

Bericht	Geschäftsbereich	Stadtentwicklung, Bauen, Verkehr, Umwelt
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 106 - Umweltschutz
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Vera Thöne 563 6690 563 8049 vera.thoene@stadt.wuppertal.de
	Datum:	23.03.2011
	Drucks.-Nr.:	VO/0270/11 nicht öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
03.05.2011	Ausschuss für Umwelt	Entgegennahme o. B.
Abfallbilanz 2010 der Stadt Wuppertal		

Grund der Vorlage

Das Landesabfallgesetz (LAbfG) verpflichtet die Stadt als öffentlich-rechtliche Entsorgungsträgerin, jährlich eine Bilanz über Art und Verbleib der im vorangegangenen Jahr entsorgten Abfälle einschließlich deren Verwertung zu erstellen. Die Abfallbilanz ist in geeigneter Form der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dieser Verpflichtung kommt die Stadt Wuppertal mit dem beigefügten Dokument „Abfallbilanz 2010“ nach. Die Bilanz wird der Öffentlichkeit ebenfalls auf der Homepage der Stadt zur Verfügung gestellt.

Beschlussvorschlag

Der Ausschuss für Umwelt nimmt die in der Anlage beigefügte Abfallbilanz der Stadt Wuppertal für das Jahr 2010 entgegen.

Einverständnisse

Entfällt.

Unterschrift

Meyer

Zusammenfassung

In dieser Vorlage wird, basierend auf den Daten der AWG, ein zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der in Haushalten anfallenden Abfälle gegeben. Weitere detaillierte Informationen befinden sich in der Abfallbilanz 2010 im Anhang.

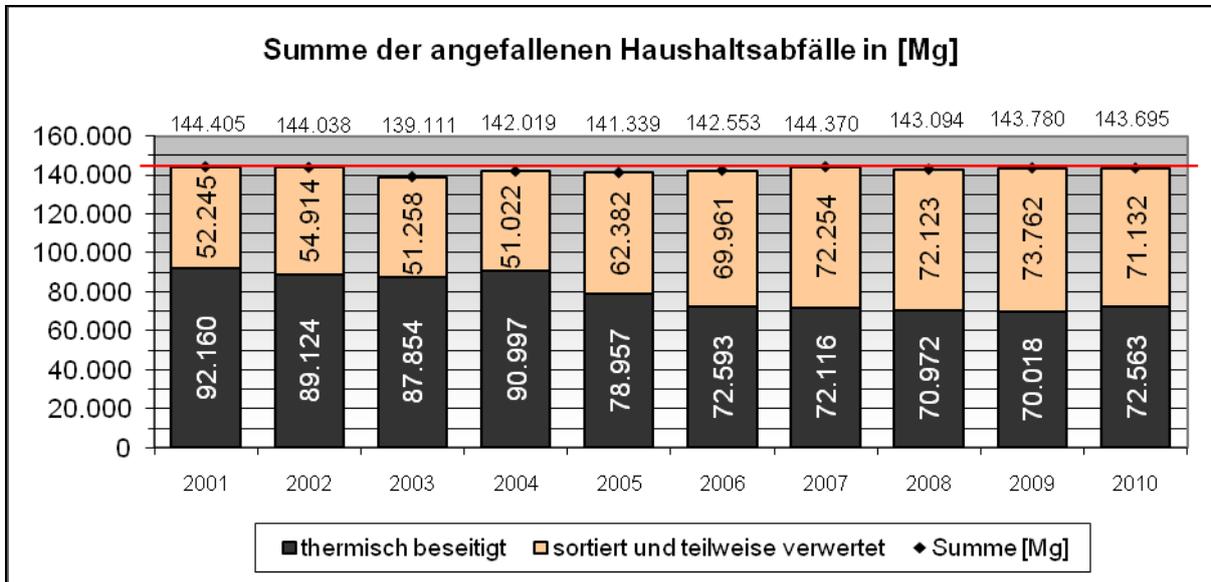


Abbildung 1: Gesamtmenge der in Wuppertal angefallenen Haushaltsabfälle in [Mg]

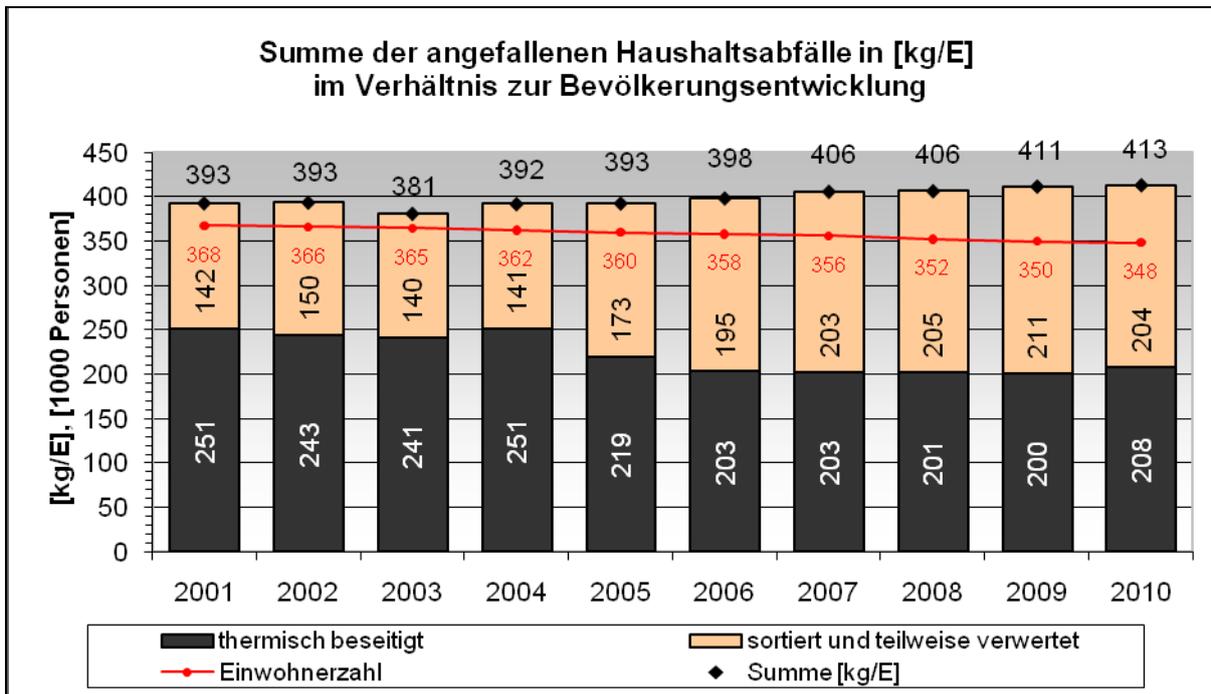
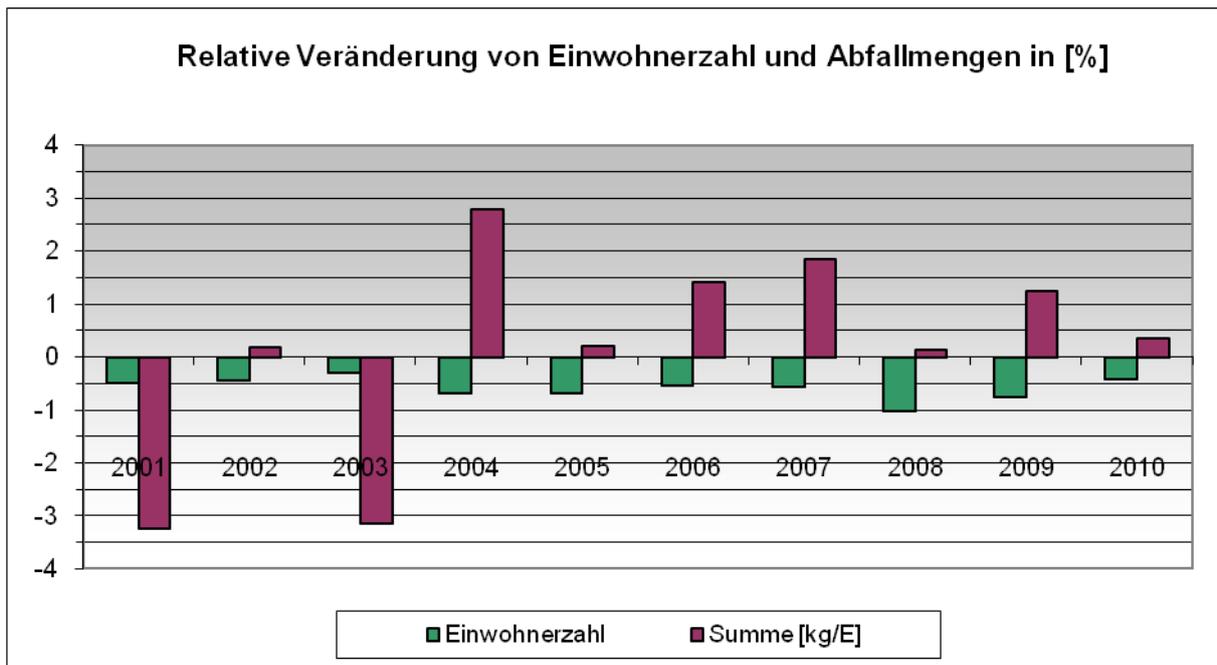


Abbildung 2: Gesamtmenge der in Wuppertal angefallenen Haushaltsabfälle in [kg/E]

Trotz sinkender Einwohnerzahl ist Menge der insgesamt angefallenen Abfälle in den letzten 10 Jahren in etwa gleich geblieben, was bewirkt, dass das Pro-Kopf-Aufkommen stetig ansteigt (siehe Abbildung 3).



* Der starke relative Rückgang 2001 ist im Zusammenhang mit der im Jahr 2000 erfolgten Umstellung auf turnusmäßige Sperrmüllsammlung zu sehen: Der zuvor über 10 Jahre gehortete Sperrmüll wurde 2000 auf einen Schlag von den Bürger/innen herausgestellt.

Abbildung 3: relative Veränderung von Einwohnerzahl und Abfallmengen in [%]

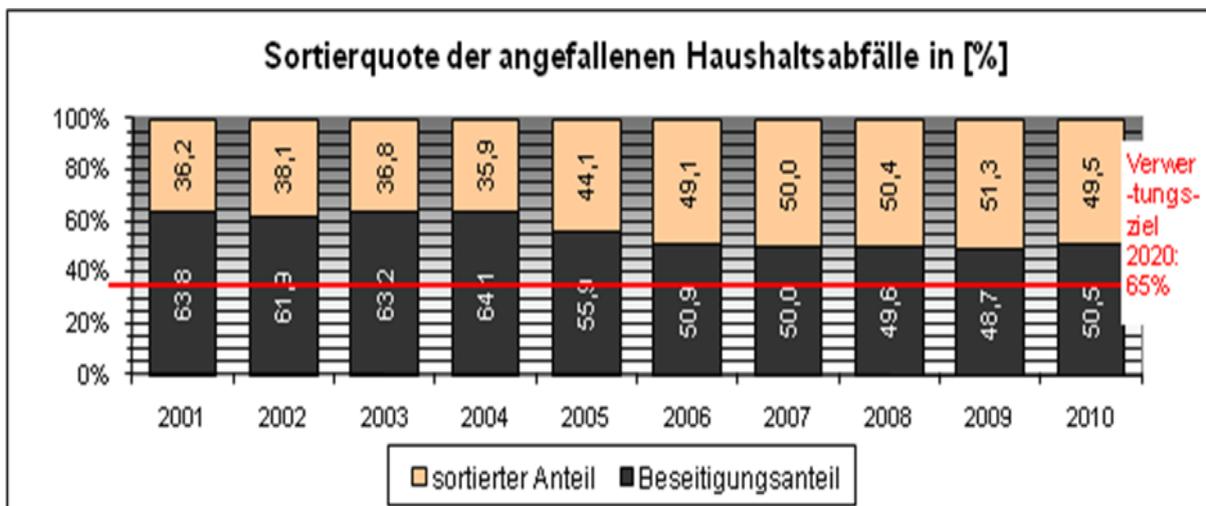


Abbildung 4: Sortierquote der in Wuppertal angefallenen Haushaltsabfälle in [%]

Der Entwurf des neuen Kreislaufwirtschaftsgesetzes sieht in §14(2) vor, dass die Vorbereitung zur Wiederverwendung und das Recycling von Siedlungsabfällen spätestens ab dem 01.01.2020 insgesamt 65 Gewichtsprozent zu betragen hat. 2010 wurden in Wuppertal knapp 50% der Abfälle aus privaten Haushalten sortiert und teilweise verwertet. Thermisch beseitigt im MHKW wurden Hausmüll und 24% des Sperrmülls. Abfälle aus der Schadstoffsammlung wurden in der Sonderabfallverbrennung entsorgt. Separat erfasst und sortiert wurden 76% des Sperrmülls sowie die Fraktionen LVP, PPK, Altglas, Organik, Elektro(nik)schrott, Altkleider und Altmetalle. Welcher Anteil des jeweiligen Outputs der Sortieranlagen tatsächlich verwertet wurde, ließ sich nicht in jedem Fall ermitteln. Es kann davon ausgegangen werden, dass PPK, Altglas, Organik und Altmetalle nahezu vollständig rohstofflich verwertet wurden. Ähnliches gilt für die Sperrmüllsortierung: neben der Holz-, Metall- und Kunststofffraktion wird außerdem EBS erzeugt.

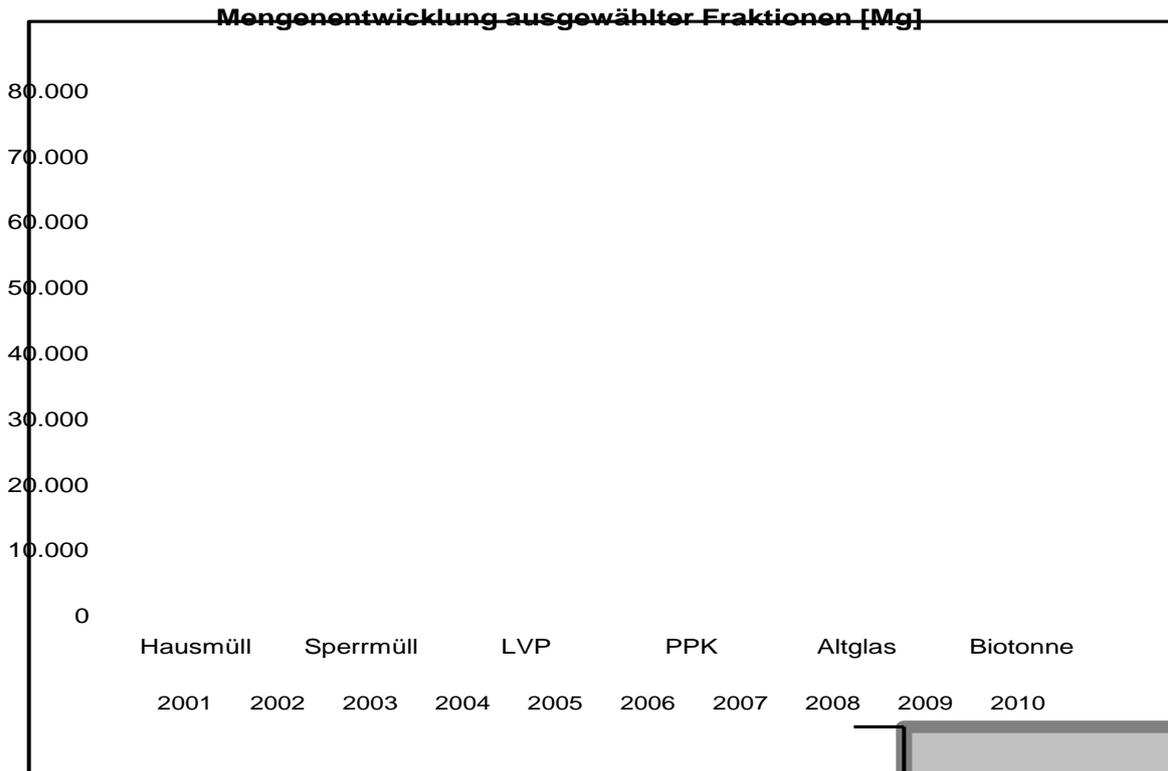


Abbildung 5: Mengenentwicklung ausgewählter Abfallfraktionen im Vergleich in [Mg]

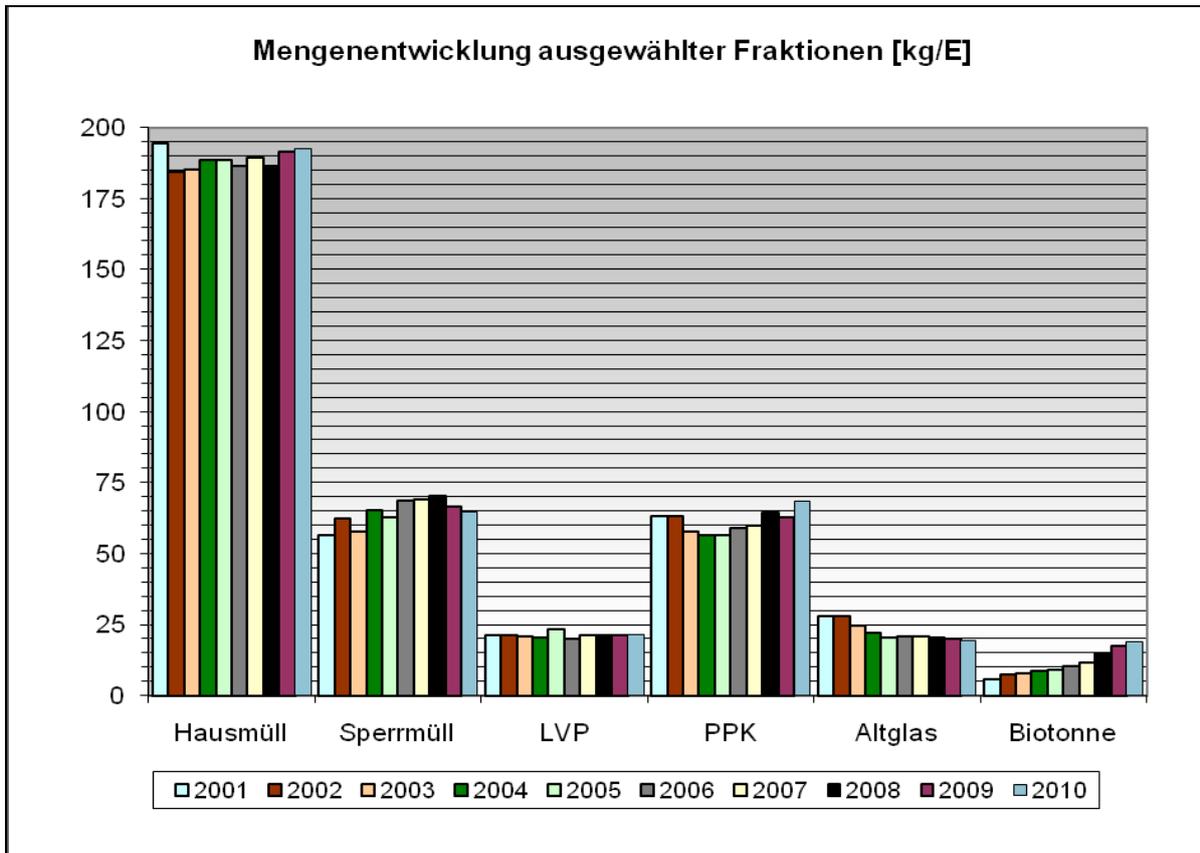


Abbildung 6: Mengenentwicklung ausgewählter Abfallfraktionen im Vergleich in [kg/E]

Demografie-Check

a) Ergebnis des Demografie-Checks

Ziel 1 – Stadtstrukturen anpassen	0
Ziel 2 – Wanderungsbilanz verbessern	0
Ziel 3 – gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen	0

b) Erläuterungen zum Demografie-Check

Seit Jahren bleibt die Müllmenge trotz sinkender Einwohnerzahl konstant. Weniger Personen verursachen also mehr Müll. Langfristig könnte sich das auf die Entsorgungslogistik und die Abfallgebühren auswirken.

Um den Ursachen und Konsequenzen dieser Entwicklung näher zu kommen, hat das Ressort Umweltschutz zusammen mit der Statistikstelle eine Zusammenarbeit mit der Universität Wuppertal begonnen. Es sollen Daten aus der Behälterdatei der AWG mit Bevölkerungsdaten verknüpft und unter bestimmten Fragestellungen statistisch ausgewertet werden. Sobald Ergebnisse vorliegen, wird der Umweltausschuss darüber informiert. Da die Auswertung im Rahmen einer Doktorarbeit erfolgt, entstehen der Stadt keine Kosten.